

John Major

Meine Damen und Herren!

Helmut Kohl ist eine der herausragenden Persönlichkeiten in der deutschen Geschichte. Er war 16 Jahre Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. Er verankerte Deutschland im Kern Europas, er hat die Wiedervereinigung begonnen und durchgeführt und auch die europäische Einigung vorangetrieben. Die gemeinsame europäische Währung ist nicht zuletzt sein Werk.

Ich habe ihn nicht nur als Staatsmann kennen gelernt, sondern als eine sehr menschliche Person hinter der öffentlichen Fassade. Und es ist dieser Helmut, der private, manchmal sehr emotionale, der das Talent zur Freundschaft besitzt und so viele Menschen heute zusammengebracht hat, damit wir ihn würdigen können. Meine Begegnungen mit ihm waren nie langweilig. Sie konzentrierten sich auch nicht nur auf Amtsgeschäfte. Und bevor wir zur Tagesordnung übergangen, haben wir oft Witze gemacht, wir haben über Freunde gesprochen und Feinde aufs Korn genommen.

Ich möchte eine Begegnung erwähnen, die ich nie vergessen werde. Es war auf dem Gipfel der EU in Birmingham in Großbritannien. Die britische Regierung hatte gerade sehr viele Kohlebergwerke geschlossen, worüber die Minenarbeiter natürlich empört waren. 10.000 waren nach Birmingham gekommen, um zu demonstrieren. Sie umkreisten die Konferenzhalle und fingen an zu schreien: Kohl(e) über alles (coal forever).

Helmut im Konferenzraum hörte die skandierende Menge und war absolut entzückt. Er war überzeugt, dass die englisch-deutschen Beziehungen mit diesem Tag einen neuen Höhepunkt erreicht hätten. „Da siehst du, John“, sagte er zu mir, „sie lieben den Euro.“

Ich erinnere mich auch an ein Gespräch in Bonn. Es gab Berichte über Gräueltaten im Balkan. Sofort telefonierten wir mit Boris Jelzin, der am Schwarzen Meer weilte. Ich glaube, wir haben ihn bei einem sehr guten Mittagessen unterbrochen; weder bei Jelzin noch bei uns in Bonn standen die richtigen Dolmetscher bereit. So führten wir also das Gespräch entweder in Deutsch-Russisch oder Englisch. Es war einfach nur chaotisch. Helmut und Boris schrien. Der eine in Deutschland, der andere am Schwarzen Meer, und ich glaube, sie hätten sich auch ganz einfach ohne

Telefon hören können. Am anderen Ende des Raums schauten die Botschafter völlig entsetzt diesem Geschehen zu, und als die chaotische Konversation beendet war und Helmut das Telefon hinlegte, kam die Nachricht, dass der Bericht in der Zeitung falsch gewesen war. Wir haben darüber dann bei einem Glas Wein einige Zeit nachgegrübelt. Die Botschafter brauchten etwas mehr als nur ein Glas Wein.

Aber was produktiver war, war ein Austausch am Ende des Ersten Golfkrieges. In Nordirak brachten die Iraker Kurden um. Ich fuhr zum EU-Gipfel, um einen Plan für einen sogenannten „Save Haven“, also ein gesichertes Gebiet, für die Kurden vorzulegen. Ich kam dorthin mit dem Gefühl, dass er gut aufgenommen werden würde. Mitterrand sagte, Frankreich werde seine Pflicht erfüllen. Kanzler Helmut Kohl hat zugestimmt, der Plan konnte umgesetzt werden, und Zehntausende von Menschenleben wurden gerettet. Das ist das Maß, welches wir bei dem Menschen, den wir heute würdigen, anlegen sollten: Er stand nicht nur im Dienst seines eigenen Landes, sondern er leistete seinen Beitrag für viele andere Länder. Es ist unglaublich, was er in den vielen Jahren alles vorangebracht hat. Herzlichen Glückwunsch, Helmut Kohl.